

**Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.**  
Erscheint jeden Freitag  
Herausgegeben von der  
**GRAND ISLAND PUB. CO.**  
Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.  
Office No. 305 westliche Zweite Straße  
Telefon No. 535  
**Abonnements-Preise:**  
Bei Vorausbezahlung \$1.25 das Jahr  
Wenn nicht voraus bezahlt . . \$1.50

**Stunden der Muse.**  
W. Hager.

**Der Lord und der Maler.**  
Ein reicher Lord, als Prähler  
Und Geizhals sehr bekannt,  
Rief zu sich einen Maler,  
Zu schmücken seine Wand.

„Mal' der Israeliten  
Zug durch das Rote Meer,  
Von Pharao verfolgt  
Und seinem großen Heer.“

„Es soll dies Wandgemälde  
Wir schmücken meinen Saal.  
Laß deinen Kunstsinn sehen“,  
Befahl der Hans von Prahl.

„Wie hoch ist dein Verlangen?“  
„Nur hundertzehn Guineen!“  
„Zu viel! Ich biete zwanzig!“  
Der Maler läßt's gesch. n.

Wie vielen Künstlern, ging ihm  
Der schöne Mammon aus,  
Dum nimmt er an, doch fordert  
Bezahlung im Voraus.

Das Geld wird ausgehändigt —  
Am nächsten Morgen nahm,  
Als kaum die Sonne drüben  
Heraufgestiegen kam,

Er mit sich einen Tücher —  
Ein echter Künstlerzug —  
Der einen Eimer Farbe  
Und einen Pinsel trug.

Die Hinterwand der Halle  
War, eh' der Lord gekraucht  
Aus seinen Federn, balde  
In blut'ges Roth getaucht.  
Hierauf rief ihn der Maler  
Und freute sich famos; —  
Der Lord, der machte Augen,  
Riß auf sie tellexgroß.

„Das Bild ist fertig“, sagte  
Der Künstler, und der Lord  
Starrt auf die rote Fläche  
Und findet kaum das Wort.

„Was, fertig?“ rief er staunend.  
„Was ist dies? Antwort' er!“  
Der Künstler selbstgefällig:  
„Das ist das Rote Meer!“

„Doch wo ist“, frag er stotternd,  
„Der Pharao, sein Heer?“  
Der Künstler: „All' extrunken  
Sind sie im Roten Meer!“

„Ertrunken? Wo zum Kukuk  
Sind aber, meiner Seel',  
Auf diesem Bild die Kinder  
Des Volkes Israel?“

Da hat der Maler höflich  
Sich vor dem Lord verneigt  
Und sagte: „Sir, Sie haben  
Das Ufer schon erreicht!“

**Was sagen die Leute?**

Hör' nicht, was die Leute sagen,  
Laß sie klatschen hier und dort!  
Die die meisten Fehler tragen,  
Haben stets das größte Wort.  
Ja, sie schnüffeln Alles aus,  
Schleichen sacht von Haus zu Haus;  
Und sie thun sich süßlich duden,  
Diese falschen Mammeluden!

Hör' nicht, was die Leute sagen,  
Es ist meistens scheeler Reid;  
Sonst verdirbst du dir den Magen  
Und du alterst vor der Zeit.  
Sch' nur muthig deine Bahn,  
Schau sie mit Gleichmuth an;  
Laß sie flüstern, laß sie sprechen,  
Wespen thun ja gerne stechen.

Hör' nicht, was die Leute sagen,  
Nied're Seelen schwächen viel;  
Wer wird denn nach diesen fragen?  
Schwäher giebt's ja immer viel.  
Schmüffelnd stehen sie herum,  
Drehen Alles um und um;  
Möchten gerne etwas hören,  
Statt vor ei'ner Thür zu kehren! —

Hör' nicht, was die Leute sagen,  
Bald ist's Haß und bald ist's Reid;  
Wenn sie heimlich dich verklagen,  
Weiche keinen Finger breit.  
Schau den Heuchlern in's Gesicht!  
Siehst du ihre Falschheit nicht?  
Nimm nicht Alles dir zu Herzen,  
Alles wissen macht nur Schmerzen.

Hör' nicht, was die Leute sagen,  
Nie machst du es Allen recht;  
Mancher wird an's Kreuz geschlagen  
Von dem neidischen Geschlecht.  
Furchtlos heb' dein Haupt empor,  
Dann verstimmt der Spötter Chor;  
Wenn sie Alle heimlich winken,  
Laß nur deinen Muth nicht sinken.

Hör' nicht, was die Leute sagen,  
Ach, ihr Urtheil ist so blind!  
Wenn sie dich auf Händen tragen,  
Denk', sie dreh'n sich wie der Wind;  
Wer der Menschen Gunst vertraut,  
Hat sein Haus auf Sand gebaut;  
Und gar bald wirst du's erfahren,  
Daß sie wetterwendisch waren.

Hör' nicht, was die Leute sagen,  
Wenn dein Herz nur gut und rein,  
Du mußt selbst dein Bündel tragen,  
Niemand schaut in's Herz hinein.  
Thue recht vor deinem Gott!  
Nichte nicht der Menschen Spott;  
Wenn sie Alle dich verklagen,  
Hör' nicht, was die Leute sagen!

**Licht und Schatten.**  
Von Scribifar.

Überall, in aller Welt, findet man  
Licht und Schatten, Schatten u. Licht —  
darum sieht ja auch der Maler  
Licht und Schatten als das an, was  
die unzerrennliche Verbindung dieser  
beiden Beziehungen wohl am meisten  
kennzeichnet. Licht und Schatten sind  
unzerrennlich.

Durch das Licht allein würden wir  
bald geistig und körperlich zu Grunde  
gehen, und Schatten allein wäre wie-  
derum nichts als Finsterniß — somit  
gehören Licht und Schatten auch zu-  
sammen. Leider will aber unsere heu-  
tige Generation an diese Beweisfüh-  
rung gar nicht gern glauben. Unsere  
heutzutage lebenden Menschen wollen  
Alles im Lichte sehen; ja, sie möchten  
die Nacht — die freilich keines Men-  
schen Freund ist — am liebsten auch  
noch zum hellen Tage machen. Dar-  
um ist es auch Mode geworden, daß  
nicht nur jeder Einzelne heutzutage sein  
Licht leuchten lassen will, sondern sich  
womöglich noch mit künstlichen, gebor-  
gen Lichtern schmückt, um ja recht hell  
zu erscheinen und dann im Trüben  
(d. h. im Schatten) besser fischen zu  
können. Auch bei diesem Gleichniß  
sehen wir wieder, daß das Licht zum  
Schatten, oder der Schatten zum Licht  
gehört.

Nun leben wir aber in einem Zeitalter,  
wo Alles Licht, Licht, mehr Licht  
schreit. Freilich bedenken diese schrei-  
enden Menschen nicht, daß die mens-  
liche Natur auch Schatten haben muß.  
Wo würden wir wohl im Leben noch  
hinkommen, wenn wir nur im Lichte,  
immer „in dulce jubilo“ leben wür-  
den? Das Leben würde uns bald eine  
Last werden, schlimmer wie dem ärm-  
sten Bettler, der sich mit Mühe und  
Roth durch's Leben ringt. Wir sehen  
täglich, daß durch das Streben nach  
dem Lichte, oder besser gesagt, nach  
einem glänzenden, sorglosen  
Dasein, die Menschen, wenn sie auf  
einmal plötzlich aus diesem hellen,  
glänzenden Leben durch ein Unglück  
oder einen Zufall herausgerissen wer-  
den, nicht mehr die moralische Kraft  
besitzen, auch für eine Zeit lang im  
Dunkeln, im Schatten zuzubringen;  
darum nimmt in unserer Zeit Betrug,  
Diebstahl, Raub, ja sogar Mord ge-  
rade unter den besseren, gebildeten  
Schichten unserer Bevölkerung in einer  
beängstigenden Weise zu.

Ja, in früheren Zeiten, wo man  
wußte und es nicht anders konnte, daß  
zum Lichte auch Schatten gehörte, da  
waren die Menschen anspruchsvoller,  
zufriedener, aber auch zugleich helden-  
müthiger, wenn es galt, ein Mißge-  
schick zu ertragen. Heute da genügt  
der geringste Verdruß, der leiseste  
Schatten, um des Lebens über-  
drüssig zu werden — ja, es von sich zu  
werfen.

Trotz des Strebens nach dem Lichte,  
nach besseren, helleren sozialen Zustän-  
den, scheint es fast, als wenn wir statt-  
dem in die Zeiten des alten Heiden-  
thums und zu den Grundsätzen zurück-  
gekehrt wären, wo es hieß: „Der Weiße

greift zum Schwerte, wenn ihm das  
Leben anfängt, eine Last zu werden!“  
— Viel, gar viel zu dieser Gerin-  
gung des Lebens dürfte der Um-  
stand beitragen, daß unsere Genera-  
tion, außer den Ansprüchen auf ein  
gutes Leben, keinen Lebenszweck  
kennt. Die Menschen sind leichtfertig  
geworden; sie möchten gar zu gern nur  
in den Tag hineinleben. Die An-  
sammlung des Reichthums ganzer  
Länder in wenigen Händen erzeugt  
Unzufriedenheit. Der Wettstreit rei-  
cher Frauen im Luxus erregt den Neid  
der minder bemittelten Klassen, welche  
ihnen nicht nachfolgen können. Die  
Genuß- und Vergnügungssucht im All-  
gemeinen ist aber bei allen Klassen auf  
das Höchste gestiegen, und wie feiner-  
zeit die „Bompadour“ in Frankreich,  
so sagen heutzutage Milorde und  
Abertausende von Menschen in aller  
Herren Ländern: „Après nous le de-  
luge!“ (Nach uns die Sintfluth!)

Leider hat diese Zeit aber auch Ex-  
treme von immensen Reichthümern und  
namenlosem Elend hervorgebracht, wie  
sie niemals zuvor existierten und wie sie  
wohl auch nicht mehr lange existieren  
können, ohne daß dieser Zustand eine  
noch größere Ueberhandnahme von  
Verbrechen aller Art erzeugt und da-  
durch einen gewaltigen Zusammen-  
bruch unseres heutigen gesellschaftli-  
chen, moralischen Systems veranlaßt.  
Wie der Baum, der Strauch, der immer  
nur die Sonne und das Licht ge-  
nießt, bald verkommt und abstirbt, so  
wird wohl auch dem Streben der  
Menschheit nach allzu vielem Licht von  
der allgütig waltenden Natur ein  
„Bis hierher und nicht weiter“ zuge-  
rufen werden müssen, wenn nicht die  
geistigen Führer unserer Völker mit  
gutem Beispiele vorangehen wollen.

Man klagt über die Vergnügungs-  
sucht des Volkes, welches in Wirths-  
häusern, in Spielhöllen, Tanzböden  
u. s. w. mehr Zeit zubringt, wie mit der  
Arbeit; man klagt über den Mangel  
an Verständnis für ernste, wirth-  
schaftliche und soziale Bestrebungen.  
Man klagt darüber! — Man vergißt  
aber, daß dies Alles nur die Folgen  
unserer gegenwärtigen sozialen Ver-  
hältnisse sind; — man sieht Alles in  
rothem Lichte — man will den  
Schatten nicht sehen! Das Volk  
will mit Denjenigen, die es dazu ha-  
ben, „mitmachen“, koste es, was es  
wolle — die Existenz, die Familie, das  
Leben —! Von oben herab muß die  
Gemüths- und Geistesbildung des gan-  
zen Volkes gehoben werden; man muß  
dem arbeitenden Volke mit gutem Be-  
ispiele vorangehen; man muß das Ver-  
eben im hellen Sonnenlicht, die Ver-  
gnügungssucht unter den „Wohlhabenden“,  
den sogenannten „Gebildeten“,  
dämpfen resp. veredeln. Der Unge-  
bildete kennt nur den rohen, sinnlichen  
Reiz, je höher aber die Bildung auf-  
steigt, desto mehr veredelt sich auch das  
Erholungsbedürfniß. Wir haben in  
den letzten Jahren gesehen, daß in we-  
chen Gegenden durch einen plötzlichen  
Aufschwung der Industrie die im Ver-  
hältniß ungebildete Arbeiterbevölke-  
rung in die Lage versetzt wurde, mehr  
zu verdienen, die Arbeiter aber den  
Mehrwerth nicht zum Sparen oder  
zu vernünftigen Verbesserungen des  
Hausstandes, oder vernünftigen Er-  
holungen verwendeten, sondern Alles  
in möglichst kurzer Zeit durch die Gur-  
gel jagten, oder in anderer thörichter  
Weise draufgehen ließen. Setzt man  
aber diese Arbeiter darüber zur Rede,  
so wird man die Antwort erhalten, daß  
die „Herren“ es in nur anderer  
Weise, durch Verwendung des Mehr-  
verdienstes auf noblere Passionen,  
ebenso machen! — Man lebt in den  
hellen, lichten Tag hinein, man denkt  
nicht mehr an die Schattenseiten, bis  
der Rückschlag kommt.

Wo Licht ist, da muß Schatten sein,  
und wie die Blume des Feldes nur  
durch das Licht und den Schatten ge-  
deihen kann, so kann auch der Mensch  
nur durch Licht und Schatten empor-  
streben, ein würdiges Werk der Schöp-  
fung zu werden, die Menschheit im  
großen Ganzen aber nur durch ein  
streng geregeltes Verhältniß von Licht  
und Schatten sich veredeln, sich ver-  
bessern und in sittlich erhabener Weise  
das höchste Ziel erreichen, das ihr die  
ganze Welt zum Gotteshaufe weihet.

**J. S. Jay, Housemoving**

Bringt irgend ein Haus nach irgend  
einem beliebigen Platz hin, oder bring  
es auf ein höheres Fundament. Kosten-  
anschläge gerne geliefert. Tut auch  
Maurer-Arbeit, Ziegeln oder Zement.  
Telefon Red 525. (25)

# Willkommen zum Deutschen Tage!

## Mittwoch, 17. September



### Styleplus Clothes \$17

**„The same price the world over“**

Alle unsere deutschen Freunde sind erjucht, bei Gelegenheit des Besuchs der Herbstfestlichkeiten uns mit ihrem Besuch zu beehren und, ob sie um kaufen oder nicht, unsere vortrefflichen Kleider in Augenschein zu nehmen. Es wird uns Vergnügen bereiten, Ihnen zu Diensten zu sein.

**Große Auswahl zu mäßigen Preisen.**

Geht nicht in den theuren Laden, wenn Ihr bei uns eine große Auswahl von Waaren zu Mittelpreisen finden könnt.  
Wir verkaufen an die Männer und jungen Leute, welche mit Klugheit kaufen.  
Wenn Ihr hierher kommt, um nach dem besten Anzug Umschau zu halten, der zu einem Mittelpreis gekauft werden kann, führen wir Euch nach unserer „Styleplus“-Auslage. Ihr könnt irgend eine Modeneinheit oder Fabrikat ansuchen, da der Preis nur \$17 beträgt. Wir führen Euch nach keiner höheren Preis-Zone, weil wir dort nicht in der Lage sind, Euch für Bezahlung eines begrenzten Preises zu befriedigen.  
Aber außer guter Anpassung und Zufriedenstellung, und bei Bezahlung des zu wünschenden Preises, ergaltet Ihr in „Styleplus“-Kleidern zu \$17 einen ganzwollenen Anzug, mit modernem Schnitt, gut gefüttert und besetzt und garantirt, völlige Zufriedenstellung zu geben.  
Wenn Ihr Beides beidöthigt, einen Anzug und Ueberrod für diese Saison, habt Ihr eine Gelegenheit, hier eine doppelte Ersparniß zu machen.

Wir verkaufen auch die weltberühmten „Walk-Over“-Schuhe. Setzt Euch in Besitz eines Paares derselben.

## GITCHEL DOUGLASS COMPANY

GOOD — DEPENDABLE CLOTHES

**Weiteres Lokales.**

— Infolge völligen Wassermangels südöstlich von der Ortschaft Wood River, nach welcher Richtung hin die Abfälle abgeführt werden, verbreiten sich in dortiger Nachbarschaft äußerst penetrante Gerüche, worüber allgemein geklagt wird, und bei südlicher Windrichtung sind diese wenig ambrosiischen Düfte sogar bei Harmony Hall zu verspüren. Es wird betont, daß diesem Uebelstand nur dadurch abzuhelfen sei, daß man die Dämme bei Schimmer's Lake und Lyon Grove öffnet, deren Wasser die stagnirenden Abfälle hinwegführen würde.

— Frä. Agnes Weidach von Lincoln, Schwägerin von Fred Roth, die sich auf der Rückreise von Estes-Parl befindet, hält sich hier einige Tage zu Besuch auf.

**Deutsche Tagfeier in Omaha.**

Omaha, die Metropole des Westens, wird am 2. Oktober seinen Deutschen Tag feiern und verspricht darum an jenem Tage das Meiste der Deutschen aus der ganzen Umgegend zu werden. Ein schönes Programm wird zur Abwidelung gelangen und die Prunk- sowie Schauwagen werden die Triumphe der Deutsch-Amerikaner in allen Phasen der Geschichte dieses Landes darstellen. Konzert und Gesang von Massenchorleitern sowie Gesangsvorträge, Reden und Ball im Auditorium werden dem Fest höchsten Glanz verleihen.

— Die gläserne oder 15jährige Hochzeit wurde am Mittwoch von Herrn und Frau Gust. Sanders in Midway im Kreise von Verwandten und Freunden in fröhlicher Weise gefeiert.

**Deutsche Tagfeier in Omaha.**

Omaha, die Metropole des Westens, wird am 2. Oktober seinen Deutschen Tag feiern und verspricht darum an jenem Tage das Meiste der Deutschen aus der ganzen Umgegend zu werden. Ein schönes Programm wird zur Abwidelung gelangen und die Prunk- sowie Schauwagen werden die Triumphe der Deutsch-Amerikaner in allen Phasen der Geschichte dieses Landes darstellen. Konzert und Gesang von Massenchorleitern sowie Gesangsvorträge, Reden und Ball im Auditorium werden dem Fest höchsten Glanz verleihen.

— Die gläserne oder 15jährige Hochzeit wurde am Mittwoch von Herrn und Frau Gust. Sanders in Midway im Kreise von Verwandten und Freunden in fröhlicher Weise gefeiert.